

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Praktisches Jahr im Krankenhaus in Pointe-à-Pitre in der Abteilung Chirurgie

Planung und Vorbereitung

Ich wollte unbedingt einen Teil meines Praktischen Jahres im französischsprachigen Ausland absolvieren und dies gerne „weit entfernt“ von Deutschland und dem zurückliegenden Staatsexamen. Daher fiel meine Wahl auf Guadeloupe, das trotz Lage in der Karibik, noch zu Frankreich und der EU gehört (dies erleichterte vor allem angesichts der COVID Situation einiges). Ich las mir die PJ Berichte auf der Internetseite PJ-Ranking durch und erfuhr so die E-Mail-Adresse, an die ich die Bewerbung richten konnte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und so hatte ich bereits 24 Stunden später die Zusage vom Chef der Chirurgie. Der anschließende Kontakt mit dem Sekretariat gestaltete sich deutlich schwieriger bzw. die Sekretärin reagierte kaum auf die E-Mails. Hier lohnt es sich penetrant nachzufragen und auf eine Zusage seitens des Sekretariats zu pochen, da für jeden PJ-Studenten (auf Französisch: externe) ein Dossier angelegt werden muss und es ohne bestehendes Dossier bei der Anmeldung vor Ort zu einer Diskussion und einer weniger gut gelaunten Sekretärin kommt. Den Flug nach Guadeloupe buchte ich erst nach dem erfolgreichen Bescheid des Staatsexamens über die Fluggesellschaft Air France. Da die Station Pointe-à-Pitre meine erste PJ Station war, war dies etwas kurzfristig und dementsprechend der Flug teuer (um die 1000 Euro für den Hin- und Rückflug). Es ist sicher von Vorteil, den Flug mehrere Monate vor dem Tertialstart zu buchen. Zudem ist es sinnvoll, sich einige Kleidung, Zahnbürste und Bikini in das Handgepäck zu packen. Während meiner Zeit auf Guadeloupe kamen die Koffer des Öfteren einige Tage verspätet an (auch bei mir selbst).

Ich habe im Voraus keinen Sprachkurs belegt, da ich nach dem Abitur ein Jahr in Frankreich gearbeitet habe. Einige PJ Studenten hatten den Onlinesprachkurs der LMU von Guadeloupe aus belegt. Die Zeit im Krankenhaus ist auch mit wenig Französischkenntnissen gut möglich.

Unterkunft

Ich verbrachte meine PJ Zeit auf Guadeloupe gemeinsam mit einer Freundin. Wir hatten uns zu zweit eine Unterkunft über Airbnb gebucht. Andere Möglichkeiten sind die Internetseite „le bon coin“ und eine Facebook-Wohnungs-Gruppe (meiner Meinung nach weniger nützlich). Über die Internetseite „le bon coin“ hatten einige andere PJ-Studenten ihre

Unterkunft – meistens ein WG-Zimmer – gefunden. Das Krankenhaus stellt keine Zimmer zur Verfügung. Die Wohnungen und WG-Zimmer sind sehr teuer. Die meisten PJ-Studenten zahlten für ein Zimmer oder ein 1-Zimmer-Apartment in Le Gosier um die 500-700 Euro. Der Großteil der PJ-Studenten wohnte in dem Vorort Le Gosier. Von einer zentralen Unterkunft in Le Gosier dauert es nur wenige Minuten bis zum Plage de la Datcha. Dieser war häufig unser gemeinsamer Treffpunkt nach dem Tag im Krankenhaus. Le Gosier ist ein sicheres Viertel und deutlich sauberer als große Teile von Pointe-à-Pitre.

Praktikumsverlauf

Das CHU (centre hospitalier universitaire) befindet sich in der Hauptstadt Pointe-à-Pitre. Die Pädiatrie und Gynäkologie sind ausgelagert und in einem anderen Gebäude in les Abymes (schwerer zu erreichen) lokalisiert. Zu meiner Zeit auf Guadeloupe war ein neues Krankenhaus an einer anderen Stelle in Pointe-à-Pitre im Aufbau.

Der Tag auf der Chirurgie begann um 7:30 mit der Frühbesprechung, die circa 30 bis 60 min dauerte und in der die Patienten und Operationen des jeweiligen Tages vom diensthabenden Assistenzarzt vorgestellt wurden. Des Öfteren gab es im Rahmen der Frühbesprechung noch einen Vortrag zu einem speziellen Thema und ab und an brachte jemand „pain au chocolat“ für das gesamte Team mit. Anschließend konnte man in die Consultation (Sprechstunde), en bloc (in den OP), auf Station zur Visite oder in die urgence (Notaufnahme) gehen. Wir PJ-Studenten haben uns selbstständig eingeteilt.

In der Sprechstunde konnte man verschiedenste Patienten mit dem Ober- oder Assistenzarzt sehen.

Der OP startete meist später als geplant, da der Anästhesist noch nicht da oder das passende Material noch nicht vorhanden war. Es gab die Möglichkeit, steril mit am Tisch zu stehen und bei Mangel von Pflegepersonal konnte man die Instrumente anreichen. Der Ablauf und die Hygiene im Operationssaal war ähnlich wie in Deutschland: High-Tech Beatmungsgeräte, sterile Kittel und Handschuhe und präzises und ordentliches Arbeiten. Dies war sehr beeindruckend und ein ganz anderes Bild, als es die schmutzige Fassade und die Mehrbettzimmer auf Station erwarten ließen.

In der Notaufnahme konnte man selbstständig neue Patienten aufnehmen (Anamnese, körperliche Untersuchung) und diese dem Assistenzarzt vorstellen. Meist waren die Ärzte hier jedoch selbst sehr überfordert oder das andere Gegenteil: Es war zu wenig los. Eine weitere Möglichkeit in der Notaufnahme war der Gipsraum. Hier konnte man beim Gipsen helfen. Wie überall in Deutschland war auch auf Guadeloupe der Lerneffekt sehr stark von der

Eigeninitiative und dem aktuellen Ärzteteam abhängig. Wer Motivation zeigte und lange blieb durfte auch einmal bei einer Operation zunähen. Wer weniger OP-begeistert war, konnte sich früher ausklinken. Manche Ärzte erklärten nichts, manche waren sehr daran interessiert, dass die Studenten etwas lernten. Grundsätzlich ist man am Krankenhaus in Pointe-à-Pitre in der Gestaltung des Krankenhaustages und der Arbeitszeiten sehr sehr flexibel. Wer nicht unbedingt in den OP möchte, kann dafür in die Sprechstunde, auf Station oder in die Notaufnahme gehen.

Krankenhauskleidung bekommt man selbstverständlich vor Ort und es gibt im Untergeschoss des Krankenhauses (dabei passiert man einen abgebrannten Flur) Umkleidekabinen mit Spinden (hierfür ein Schloss mitbringen). Auf dieser Etage befinden sich auch die Bereitschaftszimmer der Assistenzärzte.

Alltag und Freizeit

Auf Guadeloupe gibt es viel zu unternehmen. Die Insel besteht aus zwei Hälften: Grande Terre und Basse Terre. Auf Grande Terre sind viele Strandausflüge (Lieblingsstrand: Petit-Havre, Port-Louis) und Küstenwanderungen (Pointe du Chateau, Port-Louis) möglich. Auf Basse Terre befindet sich der Regenwald und La Soufrière (der Vulkan) und zudem wunderschöne Strände (Plage de la Grande Anse, Plage de la Perle). Ebenfalls auf Basse Terre zu empfehlen sind die zahlreichen Wasserfälle (Bsp.: Cascade du bois bananes), die Bierbrauerei Bières de la Lezarde und Kajaken und Schnorcheln am Réserve Cousteau. Ein Ausflug zu den umliegenden Inseln wie Marie Galante (hier ein Auto direkt vor Ort mieten), Petit Terre (Tagesausflug über AWAK Tours) und les Saintes (Tagesausflug, gut zu Fuß möglich) ist ein absolutes Muss! Auf der Rückfahrt mit der Fähre von Petit Terre habe ich Delphine direkt neben dem Boot gesehen und die Unterwasserwelt ist auf allen Inseln ein absoluter Traum.

Anfangs war ich per Bus unterwegs. Mithilfe der App Karulis kann man alle Busverbindungen und -zeiten nachschauen. Die Busse fahren rund um die Hauptstadt Pointe-à-Pitre sehr gut und sind durchaus pünktlich. Der Weg ins Krankenhaus ist per Bus zeit- und geldmäßig sehr gut möglich. Sobald man weiter entfernte Ausflüge per Bus unternehmen möchte (z.B. auch nach Basse Terre) ist dies per Bus sehr sehr zeitaufwändig und unpraktisch. Ich hatte mir gemeinsam mit einer Freundin nach den ersten zwei Wochen ein Auto gemietet. Alle anderen PJ Studenten hatten sich ebenfalls ein Auto gemietet. Falls man über Weihnachten und Neujahr sein Tertial auf Guadeloupe verbringen möchte, sollte man sich rechtzeitig und noch in Deutschland um ein Auto kümmern. Die Autovermietungen waren in

diesem Zeitraum nahezu vollständig ausgebucht und die Preise stiegen. Tipps für Autovermietungen sind folgende Unternehmen: Rev Car, Sef Car, Atlantis Location und West Indies Cars. Der Preis, den die meisten für ein Auto zahlten variierte je nach Unternehmen und Zeitraum von 13 Euro / Tag bis zu 25 Euro / Tag. Bei fast allen Unternehmen zahlt man eine Kautions von circa 800 Euro. Der Preis beinhaltet eine Versicherung, wobei bei all diesen eher preiswerten Unternehmen (im Vergleich zu jumbo cars, etc.) nicht genau klar ist, was dies bedeutet. Ein geringes Risiko ist dabei, bei den PJ-Studenten, die ich kenne, ging aber alles gut.

Essenstechnisch gibt es einen großen Supermarkt Leclerc in Bas du Fort, für alle die in Le Gosier wohnen und in Pointe-à-Pitre, z.B. Carrefour und Super U. Zudem gibt es viele kleine Obststände mit lokalem Obst und Gemüse sowie Märkte in Pointe-à-Pitre. Es lohnt sich auf jeden Fall das lokale Obst und Gemüse einzukaufen und auszuprobieren. Wasser habe ich im Supermarkt gekauft und nicht aus der Leitung getrunken. Generell ist Einkaufen auf Guadeloupe teurer als in Deutschland und man muss mehr Geld dafür einplanen. Hier macht es sich bemerkbar, dass Guadeloupe eine Insel ist und viele Lebensmittel importiert werden müssen.

An Sportmöglichkeiten steht auf Platz eins der Wassersport mit Schwimmen, Surfen und Schnorcheln. In Petit-Havre gibt es eine Yogaschule (SAMA Yoga auf Facebook), die jede Woche Yoga Kurse im Freien mit Blick auf das Meer anbieten.

Soziale Kontakte

Am meisten habe ich mit den anderen PJ Studenten unternommen. Die Gruppe war bunt gemischt, da von dem einen oder anderen noch Freunde, Mitbewohner oder Besuch dabei waren. Viele PJ Studenten wohnten in WGs und so hatte ich auch Kontakt zur lokalen Bevölkerung und zu Franzosen, die auf Guadeloupe arbeiteten oder studierten. Wir waren eine sehr nette Gruppe, die sicher noch nach unserer gemeinsamen Zeit auf Guadeloupe in Kontakt bleiben wird.

Fazit

Während meines halben PJ Tertials auf Guadeloupe habe ich viele Erfahrungen gesammelt, die „über den deutschen Tellerrand“ hinausgehen. Ich habe ein anderes „Arztsein“ kennengelernt und spannende Einblicke in ein anderes Gesundheitssystem erhalten. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, sowohl im Krankenhaus als auch in der Freizeit, Französisch zu sprechen und ich habe meine Französischkenntnisse verbessert.



Zudem war mir all dies auf Guadeloupe, einer wunderschönen Insel in der Karibik möglich. Die Ausflüge in meiner Freizeit, das Meer, die Strände, die wunderschöne Natur und der Nationalpark auf Basse Terre sind ein Traum.

Darüber hinaus habe ich viele neue Freunde – u.a PJ Studenten – aus den verschiedensten Teilen Deutschlands kennengelernt und werde sicher mit diesen in Kontakt bleiben.

Insgesamt war mein Tertian auf Guadeloupe eine Erfahrung, zu der ich so schnell nicht noch einmal die Möglichkeit haben werde. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung, die mir das LMU Stipendium ermöglicht hat.